

# **DAS PROBLEM DER MODERNEN KLAVIERTECHNIK**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767250

Das Problem der Modernen Klaviertechnik by Eugen Tetzl & Xaver Scharwenka

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**EUGEN TETZEL & XAVER SCHARWENKA**

**DAS PROBLEM DER  
MODERNEN  
KLAVIERTECHNIK**



**Das Problem**  
der  
**Modernen Klaviertechnik**

verfaßt von

**Eugen Tetzl**

unter Beratung von Xaver Scharwenka



Leipzig  
Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel  
1909

MT  
220  
T48

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten

Copyright 1909 by Breitkopf & Härtel, New-York.



**EUGEN D'ALBERT**

verehrungrsvoll zugeeignet

# Inhaltsübersicht.

Einleitung . . . . .	Seite VII
----------------------	--------------

## Theoretisch-analytischer Teil.

I. Abschnitt: Die physikalischen Vorbedingungen.	
1. Kapitel. Die Vorfahren des modernen Klaviers . . . . .	3
2. » Die Mechanik des modernen Klaviers . . . . .	6
3. » Die Anschlagswirkung des modernen Klaviers . . . . .	42
II. Abschnitt: Die physiologischen Vorbedingungen.	
1. Kapitel. Knochenlehre . . . . .	45
2. » Muskellehre . . . . .	46
3. » Nervenlehre . . . . .	48
4. » Physiologische Begriffe . . . . .	49
III. Abschnitt: Die physiologischen Anschlagsmöglichkeiten.	
1. Kapitel. Der freie Fall . . . . .	24
2. » Der Wurf . . . . .	23
3. » Der Schlag . . . . .	24
4. » Der Schwung . . . . .	25
5. » Der Druck . . . . .	27
6. » Die Fingertechnik . . . . .	31
7. » Die Rollung . . . . .	34
8. » Die Gewichtstechnik . . . . .	38

## Praktisch-methodischer Teil.

IV. Abschnitt: Die Gattungen der Klaviertechnik.	
1. Kapitel. Allgemeine Vorbemerkungen . . . . .	45
2. » Haltung am Klavier . . . . .	50
3. » Legato, Leggiero, Legatissimo . . . . .	53
4. » Portamento, Nonlegato, Staccato . . . . .	58
5. » Tonleiter- und Arpeggiertechnik . . . . .	63
6. » Schütteltechnik (Rollung). . . . .	69
7. » Phrasierungstechnik . . . . .	77
8. » Polyphone Technik . . . . .	82
9. » Sexten-, Oktaven- und Akkordtechnik . . . . .	85
10. » Pedalgebrauch . . . . .	95

## Einleitung.

Als der berühmte Bildhauer Reinhold Begas von der Redaktion einer bekannten Berliner Zeitung gebeten wurde, eine ihm besonders wichtig scheinende Zeitfrage in die Form eines Osterwunsches zu kleiden, gab er folgendes zur Veröffentlichung: »Es gibt nur eine Wahrheit, aber dagegen unzählige Lügen. Die Unwahrheit gilt heute für geistvoll, während die Wahrheit als überlebt und langweilig gilt; sie ist, wie Shakespeare sagt, ein Hund, der gestoßen wird, während Madame Schoßbündin am Feuer stehen und stinken darf. Zurück zur Wahrheit in der Kunst! Das ist mein Osterwunsch!« Das klingt recht schwarzseherisch und mag vielleicht etwas übertrieben sein; zum mindesten trifft es doch, Gott sei Dank, nicht überall zu! Daß es aber oft genug und zwar auch auf dem Gebiete der Klavierpädagogik zutrifft, das dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen! Bezeichnend in dieser Hinsicht ist, daß ein Buch wie Clarks »Liszt-Offenbarung« einen Verleger finden konnte. Während dieses »Werk«, sofern man überhaupt an den Ernst seines Urhebers glauben will, nur als Erzeugnis einer überreizten Phantasie zu bezeichnen ist und daher von der Pädagogik überhaupt nicht beachtet werden kann, gehen die guten Absichten Breithaupts in einem Wust von Unklarheit, Widerspruch, Übertreibung und Irrtum zugrunde. Noch weniger konnten die Bemühungen von Deppe, Klose, Caland, Söchting sowie Marie Jaell die Wahrheit ergründen, da sie die physikalischen und physiologischen Vorbedingungen verkannten, und daher schon das erste Glied ihrer Kette von Folgerungen irrümlich war. »Wer aber das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurecht«. Und so »klopft mancher mit dem Hammer an der Wand herum und glaubt, er treffe jedesmal den Nagel auf den Kopf«.

Da es nun unser aufrichtiges Bestreben war, den Nagel wirklich auf den Kopf zu treffen, so war es nicht zu vermeiden, daß gelegentlich auch ein wohlgezielter Hieb auf das ehrwürdige Haupt eines Bruders in Apollo niedersauste. Nichts für ungut! Es soll ja nur der Sache zum Vorteil gereichen; und war der Streich durch logisch zwingende Gründe berechtigt, so wird der Betroffene vergeblich wider den Stachel löcken! Was allerdings dem Einen logisch zwingend erscheint, ist es dem Andern oft keineswegs, und hier treffen wir auf einen wunden Punkt des Menschen. Eine Meinungsdivergenz verschiedener Beurteiler wäre ausgeschlossen, wenn sie die Streitfrage ganz objektiv betrachten könnten. Was wir jedoch unsere individuelle Meinung nennen, ist das Ergebnis der verschiedenen Bewertung der einzelnen Gründe für und gegen eine Auffassung. Diese verschiedene Bewertung wird jedoch von unsern Interessen und Wünschen, ja leider meistens auch von unsern Vorurteilen geleitet, und im schlimmsten Falle legen Eigensinn und falscher Stolz ihr Veto gegen die bessere Erkenntnis ein. So sagt auch Goethe: »Wenn Mancher sich nicht verpflichtet fühlte, das Unwahre zu wiederholen, weil er's einmal gesagt hat, so wären es ganz andere Leute geworden«.

Wenn wir nun versichern, daß uns solche Handlungsweise fern liegen soll, und daß wir uns im Gegenteil nach bestem Wissen und Gewissen bemühen wollen, möglichst objektiv, vorurteilslos und ohne Sonderinteressen zu urteilen, so ist dies wohl alles, was von einem Menschen verlangt werden kann. Doch werden wir auch unsere Ausführungen als zu Rechte bestehend betrachten, wenn kein sachlich einwandfreier Gegenbeweis erbracht werden kann. Ernst zu nehmende Einwände werden wir beachten, Phrasen und bloße Behauptungen außer acht lassen, gehässige Angriffe verachten.

Wenden wir uns nunmehr zum Kern der Sache. Es ist unverkennbar, daß die Klavierpädagogik an einem entscheidenden Wendepunkt steht. Rein äußerlich betrachtet, kämpfen jetzt die alte und die »moderne« Klaviertechnik mit einander um Tod und Leben. Die unreifen Beurteiler erwarten daher gewissermaßen die Entscheidung, ob alle unsere großen Klaviermeister, als Lehrer wenigstens, Ignoranten waren, oder etwa doch nicht! Die wirklichen Pädagogen jedoch wissen, daß es sich bei dem ganzen Streit um ein Gemisch von vorgeschrittener Erkenntnis, besserer

Beobachtung und Befreiung von Vorurteilen einerseits und sachlichem Irrtum, einseitiger Übertreibung, ungerechter Verurteilung und platter Neuerungssucht andererseits handelt. Da diese Verwirrung schon geraume Zeit andauert, so ist es wirklich höchst wünschenswert, daß endlich Klarheit geschaffen wird. Wir müssen Herrn Breithaupt entschieden zustimmen, wenn er die Tatsache feststellt, daß bisher die Berufenen geschwiegen und die Unberufenen geschrieben hätten. Es wird daher sicherlich allseitig freudig begrüßt werden, wenn endlich ein Werk erscheint, welches durch die Autorität eines gleicherweise als Musiker, Pianist und Pädagoge bedeutenden Meisters wie Xaver Scharwenka gedeckt ist! Unterzeichnetem wurde von ihm der ehrenvolle Auftrag, unter seiner Beratung ein Werk zu schreiben, dem das Bestreben zugrunde lag, das Problem der modernen Klaviertechnik zu lösen. Ob oder wieweit dies gelungen, wird die Zeit entscheiden.

Um dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, war es unvermeidlich, die vorliegende pädagogische Literatur einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Da die einseitigen, übertriebenen Forderungen der alten Klaviermeister in Theorie und Praxis doch eigentlich schon längst überwunden sind, war mehr zu den neueren und neuesten Erscheinungen der Klavierpädagogik und -methodik Stellung zu nehmen. Dies war um so notwendiger, als in denselben viele Wahrheiten erkannt, aber auch viele Irrtümer begangen sind. Insbesondere war der wohl selten vorkommende Fall zu berücksichtigen, daß ein Laie auf dem Gebiet des Klavierspiels den befremdenden Versuch machte, »das Klavierspiel umzugestalten«! Herr Dr. Steinhausen, ein Generaloberarzt, welcher Dilettant auf der Violine ist, aber, wenn wir recht unterrichtet sind, überhaupt nicht Klavier spielt, schrieb ein Buch: »Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik«. — Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß wir Musiker mit Dank jede fachmännische Belehrung aus andern Gebieten annehmen, deren Kenntnis für unsere Kunst von Bedeutung ist. Allerdings ist dabei Voraussetzung, daß dem betreffenden Fachmann selbst keine Irrtümer mit unterlaufen, die der gesunde Menschenverstand ohne besondere Fachkenntnisse als solche feststellen kann. Wenn nun ein Physiologe neben anzuerkennenden Ausführungen auch offenbar irrtümliche Behauptungen aufstellt und diese sogar zum Ausgangspunkt kritischen Tadels an Überzeugungen, Methoden und Lehrwerken